

Zwischen 18 und 24 Milliarden Franken

Ein Streit ist entbrannt, wie viel neue Kampfjets die Schweiz in 30 Betriebsjahren kosten werden. Norwegen hat bereits genau gerechnet.

Lucien Fluri

Wie teuer werden die Kampfjets wirklich, die die Schweiz kaufen will? Klar ist einzig: Maximal sechs Milliarden werden für 30 bis 40 neue Kampfjets ausgegeben – falls das Stimmvolk am 27. September Ja sagt. Doch über die Langzeit-Kosten des Kaufs ist ein Streit entbrannt. Kampfjet-Gegner rechnen mit bis zu 24 Milliarden Franken für den Kauf, sowie Unterhalt und Betrieb in den nächsten 30 Jahren. Keine genauen Angaben sind vom VBS erhältlich. Es heisst, Angaben seien schwierig, solange nicht klar ist, wie viele und welche Jets die Schweiz kauft. Aus Erfahrung mit dem F/A 18 könne man jedoch sagen, dass Betrieb, Unterhalt, Personal, Werterhalt etc. etwa doppelt so teuer wie die Anschaffung kommen. Das heisst: Inklusive Kauf würden die Jets in 30 Jahren rund 18 Milliarden Franken kosten.

Vielleicht hilft ein Blick ins Ausland. Norwegen kaufte ebenfalls neue Jets. Die Nordeuropäer entschieden sich für 48 F35 der Firma Lockheed Martin. Die US-Jets sind auch in der Schweiz im Rennen. 2017 rechnete die norwegische Regierung mit Anschaffungskosten von 71,5 Milliarden Kronen (nach damaligem Umrechnungskurs 8,75 Mrd. Franken); alles im Netz detailliert ausgewiesen. Die Lebenszeitkosten insgesamt sollen dagegen 268,1 Mrd. Kronen betragen (32,83 Milliarden Franken). Dabei eingeschlossen sind Wartung, Waffen, Ersatzteile, ein neues Simulatorsystem, etc. Man wolle dem Parlament damit die «wahrscheinlichsten und nicht nur die attraktivsten Kosten» vorlegen, so die Norweger. Die Kosten für Betrieb und Unterhalt wären als 2,75-mal so hoch wie der Anschaffungspreis.

Die norwegische Kostenprognose sei zwar nur eine Schätzung, sagt Lewin Lempert von der Gruppe für eine Schweiz ohne Armee (GSoA). Die Zahlen stützen aber die Annahme, dass die Schweiz mit bis zu 24 Mrd. Franken rechnen müsse. «Es kann teuer werden und die Bevölkerung kann darüber nach dem 27. September nicht mehr mitentscheiden», so Lempert. «Es zeigt sich einmal mehr, dass wir in der Schweiz über einen Blankocheck abstimmen. Das

wäre überhaupt nicht zwingend: Norwegen zeigt, wie transparent man ein solches Geschäft gegenüber dem Bürger machen kann.»

«Solche Berechnungen sind unseriös»

Für Thierry Burkart sind solche Zahlenvergleiche ebenso wie die Kostenberechnungen der Jet-Gegner unseriös. «Solange nicht bekannt ist, welchen Typ und wie viele Flugzeuge die Schweiz kauft, können auch keine Angaben zu den Kosten gemacht werden», sagt der Aargauer FDP-Ständerat, der die Pro-Kampagne anführt. Burkart spricht zudem von einem «unredlichen Spiel» der Gegner: «Es wäre, als ob man bei einem Schulhausneubau auch die Hauswartkosten und die Löhne der Lehrpersonen für die kommenden Jahrzehnte aufrechnen würde. So sehen die Kosten für jedes Projekt plötzlich sehr hoch aus.» Für ihn sind zwei Dinge wichtig: Einerseits seien die Betriebs- und Unterhaltskosten Teil des Evaluationsprozesses. Die Kosten würden also beim Typenentscheid, der erst nach der Abstimmung getroffen wird, berücksichtigt. Zweitens, so Burkart, müssten die Unterhalts- und Betriebskosten aus dem ordentlichen Armeebudget bestritten werden. «Höhere Kosten würden nicht zu Lasten von Bereichen wie beispielsweise der Bildung gehen, sondern die Armee müsste die Kosten selbst andernorts kompensieren.»

Zwar sind Vergleiche mit anderen Ländern schwierig, da sich die Jets unterscheiden, etwa bezüglich Waffen, Unterhaltspakete, etc. Während Norwegen mit dem Faktor 2,75 rechnet, stützt Belgien etwa die Annahmen des VBS: Auch dort geht man wie beim VBS von den doppelten Kosten aus. Allerdings liegen dort keine detaillierten Schätzungen vor. Wie schwierig es sein kann, Kosten einzuschätzen, zeigt der Blick ins Jahr 1993, als die Schweiz 34 F/A 18 kaufte. Kaspar Villiger, damals Verteidigungsminister, ging davon aus, dass die Jets – inklusive Kauf und Unterhalt – über die 30 Jahre nicht mehr als 170 Millionen Franken pro Jahr kosten. Das wären insgesamt 5,1 Mrd. Franken. Eine kühne Schätzung: Es dürften teuerungsberichtigt etwa 12 Mrd. Franken geworden sein.



Norwegen kaufte – wie Italien – die Lockheed Martin F-35.

Bild: Marco Canoniero/Getty (Mailand, 13.10.2019)

VBS-Befehle für Jet-Hersteller

Obwohl sie um einen Milliardenauftrag buhlen, halten sich die vier im Rennen verbliebenen Kampfjet-Hersteller im Abstimmungskampf zurück. Das ist vom Bund so befohlen: Am 16. September 2019 beschloss das VBS sein Kommunikationskonzept zur Abstimmung. Bereits am 19. September ging ein E-Mail an die Flugzeuganbieter raus. «Das Departement kann die Anbieter gesetzlich nicht dazu zwingen, dieser Empfehlung zu folgen», schrieb das VBS, formulierte dann aber sehr kon-

cret: «Wir empfehlen dringend, keiner Vereinigung oder Partei irgendwelche finanziellen Zuwendungen anzubieten.» Ebenso teilte das VBS den Herstellern mit, man «würde es schätzen», über Medienanfragen informiert zu werden. Dies zeigen Dokumente, die CH Media per Öffentlichkeitsgesetz von Armassuisse verlangt hat. Bereits zuvor hatte der «Beobachter» über die «perfekt orchestrierte und getaktete Kampagne» des VBS berichtet. Amherds Departement plante quasi jeden Schritt. (lft)

ANZEIGE

SPAR

Wow!

Da staunt die Schweiz: unsere Top Deals der Woche.

Gültig von Di, 1.9. bis Sa, 5.9.2020

Amarone della Valpolicella Lamberti
7.5 dl
Italien, Veneto
Corvina, Rondinella, Molinara
Exklusiv bei SPAR erhältlich

19.90
statt 39.80
50%

Rocca Rubia DOC Carignano Cantina Santadi
7.5 dl
Italien, Sardinien
Carignano

16.95
statt 21.50
21%

SPAR Lager Bier
20 x 5 dl (+ Depot)

10.-
statt 15.-
33%

Tempo Toilettenpapier
alle 24er-Packungen

12.50
statt 21.20
40%

Perwoll
alle Sorten
2 x 50 Waschgänge, Duopack

23.90
statt 47.80
50%

Emmi Kaffeeahm
5 dl

1.60
statt 2.-
20%

Findus Plätzli
alle Sorten, 480 g
tiefgekühlt

5.15
statt 7.40
30%

Rindshuft
ca. 700 g
100 g = 3.65
Uruguay
BIG PACK

3.65
statt 7.30
50%

Auf gute Nachbarschaft.

Solange Vorrat. Abgabe nur in Haushaltsmengen. Alle Preise in Schweizer Franken. Satz- und Druckfehler vorbehalten. SPAR verkauft keinen Alkohol an Jugendliche unter 18 Jahren.

SPAR

SBB übernehmen den Ceneri-Tunnel

Tessin In der Nacht auf heute Dienstag ist das letzte Neat-Teilstück in den Besitz der SBB übergegangen: Der Ceneri-Basistunnel. Damit kann das Bahnunternehmen mit dem Probetrieb beginnen.

Zwischen 4000 und 5000 Züge mit Reisenden oder Gütern wollen die SBB in den nächsten Monaten durch den Ceneri-Basistunnel schicken, bevor dieser ab dem Fahrplanwechsel vom Dezember regulär befahren werden kann. (wap)

Freispruch für Polizeioffizier

Fall Ruppertschwil Die Aargauer Staatsanwaltschaft hatte einem Polizeioffizier vorgeworfen, im Zusammenhang mit dem Vierfachmord von Ruppertschwil Täterwissen ausgeplaudert zu haben. Doch vor Bericht blitzte sie damit ab: Gestern sprach das Bezirksgericht Baden den Forensik-Chef der Aargauer Kapo frei. Er habe das Amtsgeheimnis nicht verletzt. Der Offizier muss die Verfahrenskosten nun nicht bezahlen, und er bekommt zudem eine Entschädigung. (az)